

August Schenk

1859—1949.

In Ramsen, seiner Heimat, starb am 29. Januar 1949 im Alter von 90 Jahren August Schenk, Gärtner. Von seinem Vater, Bernhard Schenk, Naturalist, hatte er nicht nur das bescheidene Wesen, die Freundlichkeit und Gefälligkeit im Umgang mit den Mitmenschen angenommen, sondern auch die Liebe zur Naturforschung geerbt. Gern erzählte er, wie er als junger Mann seinen Vater auf dessen naturkundlichen Streifzügen in den Hegau begleitete, wie sie manchmal ihre Wanderungen bis in die Bodenseegegend und bis zur Donau, ja bis in den Schwarzwald hinein ausdehnten. Neben der Beobachtung der Pflanzen- und Tierwelt widmeten sich Vater und Sohn Schenk der Ausbeutung von urgeschichtlichen, mineralogischen und paläontologischen Fundstellen. Die Mineralien und Fossilien wurden zu Hause sorgfältig präpariert, beschriftet, methodisch zusammengestellt und an Realschulen verkauft. Neben der beruflichen Betätigung als Gärtner präparierte August Schenk mit viel Sachkenntnis kleine Säuger und Vögel, die er gern den Lehrern seiner Gemeinde zum Vorweisen in der Schule auslieh.

Von ihren vielen Freunden nennen wir vor allem Bergrat Ferdinand Schalch, in dessen Sammlung zu Schaffhausen sich noch prachtvoller, blaugraue Chalcedone, verschiedenartig gefärbte Opale, sowie merkwürdige Pseudomorphosen aus dem Deckentuff des Rosenegg befinden. In einem Nekrolog in den Verhandlungen der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft, Schaffhausen 1894, hat Ferdinand Schalch die Verdienste von Bernhard Schenk um die Erforschung des Hegaus und des Schaffhauserlandes besonders gewürdigt.

Wenn auch der Sohn nicht das scharfe Forscherauge seines Vaters besaß, so hat er durch die Schenkung seiner Sammlung an die Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen und durch die Verbreitung solider naturkundlicher Erkenntnisse seinen Beitrag geleistet und dadurch unser aller Dank verdient.

Jak. Hübscher.